

Wetziker Busgeschichten

Alltagstrott



Gerold Schmid

Wir Menschen sind Gewohnheitstiere. Das fällt mir besonders beim Busfahren auf. Zuallererst bei mir selber. Ich habe inzwischen meinen Lieblingssitzplatz: auf der linken Seite in der ersten Sitzreihe bei der zweiten Türe. Da gerate ich schnell einmal aus dem Konzept, wenn jemand die Frechheit hat, «meinen» Sitz in Beschlag zu nehmen.

Dass es auch anderen regelmässigen Buspassagieren so geht, konnte ich unlängst feststellen. Da ist diese Frau, die jeweils im gleichen Bus fährt. Beim Bahnhof sehe ich sie schon von weitem, wie sie zielstrebig auf den wartenden Bus zugeht, bei der Fahrertüre einsteigt und sofort auf dem äusseren rechten Sitz in der ersten Reihe Platz nimmt. Lange Zeit blieb dieser Sitz immer frei für die besagte Dame – bis an jenem Mittwochabend. Die Passagiere strömen in den Bus. Und da haben zwei Teenager die Chuzpe, beide Sitze der ersten Reihe rechts zu besetzen. Auf der ersten Reihe links nehmen gleichzeitig eine Mutter und ihr Kind Platz.

Von weitem sehe ich «meine» Dame, zielstrebig wie immer, auf den Bus zukommen. Sie steigt ein und will sich auf «ihrem» Sitz niederlassen, erstarrt mitten in ihrer Bewegung, schaut auf die linke Sitzreihe und gerät ins Stocken. Ein Blick, erst nach rechts, dann nach links. Die Dame setzt sich in Bewegung, an allen leeren Sitzreihen vorbei, und bleibt stehen, wo sonst Platz für die Kinderwagen ist – bis zur Haltestelle, wo sie aussteigen muss. Die Moral von der Geschichte? Es sind wohl nicht in erster Linie die grossen Schicksalsschläge, die unser Leben aus der Bahn werfen, vielmehr die kleinen Störungen unseres gewohnten Alltagstrotts.

Unter dem Namen «Wetziker Busgeschichten» erscheinen in loser Folge Beobachtungen aus dem Alltag eines Buspassagiers.